

Bericht über die Hospitation bei „Die Spielverderber e.V.“

Die Hospitationsperiode begann am 17. April 2013 und endete mit der Premiere Ende Oktober 2013.

In der Zeit habe ich etwa 40 Stunden hospitiert

17. April 2013

Die Gruppe „Die Spielverderber“ besteht aus insgesamt etwa 10 aktiven Mitgliedern und 15 passiven (fast alles Erwachsene und ältere Jugendliche). Es handelt sich um einen eingetragenen Theaterverein, der in seiner Art einzigartig in Nienburg ist. Es gibt noch einen weiteren Verein / eine weitere Gruppe, die sich auf die Aufführung großer Musicals spezialisiert hat. Sowohl in Nienburg als auch in den umliegenden Gemeinden gibt es unzählige plattdeutsche Theaterbühnen, die sehr traditionell geführt werden und schon lange existieren. Eine Theatergruppe wie die Spielverderber, die offen für alle ist und die schon seit etwa 25 Jahren verschiedenste Theaterprojekte realisiert, gibt es ansonsten nicht.

Heute ist die erste Probe am neuen Stück (*Das politisch korrekte Schneewittchen – eine Probenkomödie*), nachdem in der letzten Woche das jährliche Vereinstreffen stattgefunden hat und die Rollenverteilung vorgenommen wurde.

Es sind nicht alle erwarteten MitspielerInnen da und von den Fehlenden liegt z.T. auch keine Abmeldung vor.

Der Theaterraum ist das örtliche Kulturzentrum (Kulturwerk Nienburg) und bietet für die Proben einen sehr großen Theatersaal, eine richtige, große Bühne und eine Licht- sowie Tonanlage, die aber normalerweise bei den Proben nicht genutzt wird.

Die Spielleiter ist Michael Suhr, der selbst kein Theaterpädagoge ist, sondern Lichtmeister am örtlichen Theater, Schauspieler und einen Verleih und Verkauf von Veranstaltungstechnik betreibt. Er leitet die Gruppe schon annähernd 10 Jahre.

Zu Beginn der Probe steht eine 15minütige Aufwärmphase, die mehrere Übungen beinhaltet, die alle auf dem Prinzip des Raumlafs basieren (Raum ausfüllen, Punkte anlaufen, angelaufene Gegenstände benennen, sie falsch benennen). Zum Abschluss gibt es noch eine Übung im Kreis, bei der sowohl Worte, als auch Zahlen und Gesten weitergegeben werden. Die Gruppe hat Freude an den Übungen. Z.T. sieht man Spielfreude aufblitzen, aber diverse Mitspieler halten sich auch stark zurück. Das mag daran liegen, dass die letzte Probe schon eine Weile zurück liegt und auch das Aufwärmen vor dem Loslegen zwar als regelmäßige Institution geplant war, aber nicht immer durchgeführt wird. Die Gruppe hat es so vereinbart, dass das Aufwärmen reihum von jedem Mitglied gemacht wird.

Die eigentliche Probe besteht darauf, dass das gesamte Stück einmal lesend durchgespielt wird. Das Ziel dieser Vorgehensweise ist eine Vertrautheit mit dem Stück zu schaffen und auch schon erste Ideen für die Umsetzung zu generieren. In manchen Passagen wird schon mit Spielfreude agiert, meist jedoch werden bestimmte Positionen auf der Bühne einfach abgegangen. Die Intensität der Darstellung variiert stark zwischen den Mitspielenden. Während manche mit großem Ernst und „Biss“ bei der Sache sind, geben sich andere ganz nonchalant und ein Mitspieler ist mit dieser Vorgehensweise überfordert, weil er nicht in der Lage ist den neuen Text lesend schon in Ansätze von Bewegung umzusetzen. Er hat mehr damit zu tun, zu verstehen, was der Text eigentlich gerade sagt.

Während dieses „Durchlaufs“ probieren die Darsteller in verschiedener Intensität und Häufigkeit Dinge aus, die nur selten kommentiert werden – wenn aber eine Kommentierung erfolgt ist sie immer verstärkend.

Ansonsten gibt der SL sehr häufig Vorschläge und Ideen hinein wie man etwas machen könnte und auf was geachtet werden müsste. Der SL spielt zudem auch eine der Rollen in dem Stück, da es nicht möglich war noch einen weiteren Mitspieler für die Rolle aufzutreiben und sie auch nicht anders besetzt / gestrichen / umgeschrieben werden kann.

Das Stück beinhaltet eine Mundartrolle (bayrisch), die auch so besetzt ist (eine Mitspielerin spricht bayrisch, da sie von dort kommt).

Nach dem „Durchlauf“ gibt es eine Reflexion der Probe, die anfangs offen gestaltet wird, die aber nach kürzester Zeit vom Spielleiter (SL) dominiert wird, der dabei viele Ideen und Tipps hinein gibt, die aber unstrukturiert sind und daher vermutet werden kann, dass die meisten davon später nicht erinnert werden. Es gibt auch kein Probenbuch oder jemanden der die Aufgaben einer Regieassistentin übernehmen würde.

24. April 2013

Die Probe beginnt mit etwa 15 Minuten Verzögerung, da die TeilnehmerInnen und der SL noch reden und rauchen.

Das Aufwärmen wird wieder im SL gemacht (beim nächsten Mal übernehme ich das) und hat an dem heutigen Tag den Schwerpunkt „Konzentration“. Dazu werden einige Übungen gemacht:

- Eine Maus auf der Boden im Kreis herumlaufen lassen und alle Mitspielenden müssen immer zum rechten Zeitpunkt und im richtigen Rhythmus ihre Füße nacheinander heben, damit die Maus hindurch laufen kann.
- Körperliches Lockern durch Raumlaf und Ausschütteln.
- Weitergabe von sprachlichen Impulsen im Kreis in beide Richtungen und zurück („Das ist ein Hey!“ – „Wer?“ – „Ein Hey!“ – „Ah! Ein Hey!“ – dasselbe mit „Ho!“ in die andere Richtung).
- Zombiespiel: Eine Person in der Mitte ist der Zombie, der langsam mit ausgestreckten Armen auf einen im Kreis stehenden zuläuft. Dieser muss Blickkontakt mit einer anderen Person suchen, die dann schnell einen anderen Namen sagt auf den der Zombie nun zulaufen muss. Das muss geschehen bevor der erste Spieler erreicht wird. Usw.

Nach dem Aufwärmen werden kurz organisatorische Dinge besprochen („Wo bleiben die Leute?“ – es fehlen 4 Personen. Davon kommen 3 unangemeldet deutlich zu spät).

Dann wird auf der Bühne eine kurze Szene aus dem Stück gespielt und mehrfach wiederholt – aber jedes Mal mit der Aufgabe es ganz anders zu spielen. Dann sollen die Darsteller sich ein Grundadjektiv für ihre Rolle suchen und vielleicht ein Rollenvorbild und mit diesen Informationen die Szene noch einmal spielen. Beim letzten Mal teilt der SL allen Mitspielenden in der Szene einen Tick / ein Problem zu unter dessen Prämisse die Szene noch einmal gespielt werden soll. Die Zuschauenden werden am Ende gefragt ob sie die Ticks / Probleme erkannt haben.

Um eine Beziehung zwischen zwei Charakteren der Szene klar zu kriegen wird spontan eine Kurzimprovisation der beiden Charaktere eingeschoben.

Nach diesem Probenteil gibt der SL Feedback und überlegt laut, was man von dem eben Gesehenen gebrauchen kann. Zwei Dinge werden benannt.

Dasselbe Vorgehen wird jetzt noch einmal mit einer anderen Szene gemacht, sodass alle Mitspielenden einmal an der Reihe waren. Bei dieser zweiten Szene lassen sich die Mitspielenden schon deutlich mehr in die Aufgaben fallen und trauen sich mehr zu und spielen verrücktere Sachen.

Darauf folgt die Raucherpause – alle bis auf zwei Mitglieder der Gruppe rauchen und diese Art von Pause gehört zum festen Ritual.

Nach der Pause wird eine Weile nach einer Szene gesucht in der möglichst alle der heute Anwesenden beteiligt sind. Diese wird kurz durchgespielt (immer noch mit Textbuch), dann aber zuerst mit Fokus auf Bewegungen und beim dritten Mal ohne Sprache wiederholt. Beim vierten Mal dann mit eigener Sprache, wodurch der Ausdruck der Spielerinnen deutlich natürlicher wird.

In dieser Szene gibt es einen Moment des Erschreckens. Da das nicht zufrieden stellend klappt, zeigt der SL wie das gehen könnte und erklärt ausführlich einiges dazu. Der SL kommt dabei recht schnell vom eigentlichen Thema ab und gerät vom Hundertsten ins Tausendste.

Zudem macht er mit einer Darstellerin eine Übung wodurch das Spiel intensiviert werden kann (*Sie erzählt ihm etwas, er antwortet immer nur „Interessiert ich nicht“, wodurch sie immer mehr angestachelt werden soll*). Die Übung ist nur mäßig erfolgreich.

An der Szene wird dann im Folgenden sehr kleinschrittig weitergearbeitet, ohne dass inszeniert wird. Ziel dieser Arbeit ist immer nur die „korrekte“ Wirkung nach außen. Die innere Befindlichkeit oder der Subtext spielen keine Rolle.

Zum Thema Textlernen macht der SL uneindeutige Ansagen. Er will augenscheinlich nicht festlegen, dass er jetzt gelernt werden soll. Daher bleibt es bei *„es wäre gut, wenn ihr mal reinschaut“* usw.

8. Mai 2013

Die vorige Sitzung fiel aufgrund eines Feiertags aus.

Das Treffen begann mit einer Enttäuschung, denn es waren nur zwei SpielerInnen da und der SL und ich. Bis 18.45 Uhr – also eine Dreiviertelstunde später – waren dann fünf SpielerInnen da. Eigentlich hatte der SL schon beschlossen, die Probe abzusagen, aber dann rief er noch die Leute per Handy durch und so kam es, dass dann doch 5 Leute da waren. Es wurde entschieden die Probe zu verkürzen und um 20 Uhr aufzuhören.

Es sollten die Szenen geprobt werden, die mit dem vorhandenen Personal durchzuführen sind. Begonnen wurde mit Szene 1 aus „*Das politisch korrekte Schneewittchen*“. Es wird drauflos gespielt und nach kurzer Zeit durch den SL unterbrochen. Es geht ihm darum die Bewegung und die Intonation glaubhafter zu machen und er versucht das den SpielerInnen zu erklären („*was fühle ich bei dem Satz – und das auch tun*“, „*nicht dran denken, was der Zuschauer denkt, sondern was ihr selbst im Ernstfall tun würdet*“)

Der SL weist darauf hin, dass die meisten Sätze zweigeteilt werden können und diese Zweiteilung auch gespielt werden kann, also erst einmal einen Satzteil abspielen und dann den nächsten („*arbeitet ein bisschen mit Haltung, nehmt die Sätze auseinander*“)

Die Szene wird mehrere Male geprobt und dann wieder abgebrochen, der SL versucht zu erklären, was geändert werden muss, gibt viele Ideen und Erklärungen rein und spielt auch des Öfteren etwas vor.

Zudem verlangt der SL eine Reaktion auf den Text der Mitspieler – so „*als ob Du es zum ersten Mal hörst*“ – „*machs mal extremer, schmeiß richtig viel rein*“.

Nach der ersten Szene wird noch eine weitere geprobt (bzw. ein Teil davon) bei der eine andere Mitspielerin dabei ist, ihre Spielpartnerin aber ist nicht da und wird ersetzt.

Auch hier gibt es wieder viele Tipps, z.B. mit einem Ziel auf die Bühne zu gehen.

Dinge, die auf der Bühne passieren werden aufgenommen und der SL gibt Zeit sich die erarbeiteten Dinge in den Text zu schreiben.

Nach der Probe dieser Szene wird Schluss gemacht – eine der Spielerinnen hat heute gar nicht gespielt.

22. Mai 2013

Aufwärmen:

- Doppelte Aufmerksamkeit: Aufstehen: einen Punkt an der Decke suchen (Zielpunkt der letzten Phase, auch Haltung der letzten Phase ausprobieren). Am Anfang so bequem wie möglich liegen / sitzen und Augen schließen. Phase 1: Aufstehen im Zeitlupentempo, ersten Haltepunkt suchen (es gibt noch vier Phasen), Überprüfung der Muskeltätigkeit. Auf Hals- und Nackenmuskulatur achten, kann man so einige Minuten bewegungslos verharren? Phase 2-5.
- Ja/Nein: Ein Spieler auf dem Stuhl stehend (Nein) und einer unten (Ja). Unten beginnt sein ja zu sagen in allen möglichen Variationen: bittend, flehend, wütend, hoffend, zornig, laut, leise, beschwörend, mit und ohne Fragezeichen/Ausrufezeichen – ein Nein kann auch nonverbal sein. Wechsel, wenn sich die Ansprachen wiederholen.
- Hau ab – doppelte Aufmerksamkeit: zwei etwas gleich große Partner voreinander, leicht gebeugt, leicht gespreizte Beine, durchgedrückte Wirbelsäule, Hände auf die Schultern des Partners. Beschimpfen „Hau ab, verpiss Dich etc“ und wegdrücken – aber nur so tun als ob. Als Rollenfigur drücken und wütend sein, al Rollenträger darauf achten nicht zu stark zu drücken. Spontan das Beschimpfen abbrechen, lösen, stumm und beleidigt stehen bleiben, Blicke. Versöhnung mit kurzen Blicken, leise gemurmelt Worten, breit ausspielen
- Spiegeln im Sitzen
- Zahlendialog – zu dritt auf drei Stühlen, am Ende wieder in Abschlussposition.
- Atem-Laut-Spiele: Atem mit lang gezogenem „Sch“ ausströmen lassen, dann mit Bremse „Sch-Sch-Sch“. Bis der Atem weg ist. Wechsel auf „F“ + „W“ + „M“- Atem an- und abschwellen lassen. P-T-K, F-S-Sch; Naturgeräusche am Strand, im Wald; summen, mehrstimmig? Auf „A“, An- und abschwellen, Tonhöhenvariation (Männerchor, Säuseln, staccato)

Heute war der SL nicht da – er hatte kurzfristig aufgrund eines anderen Projekts abgesagt und die Souffleuse beauftragt sozusagen die Probe trotzdem stattfinden zu lassen. Letztendlich wurde die Probe auch durchgezogen – allerdings früher beendet. Innerhalb der Probe wurde das gesamte Stück zweimal durchgespielt mit Textbuch in der Hand.

Beim Spiel wurde zwar konzentriert auf der Bühne gespielt, aber es gab so gut wie kein Gespräch darüber, keine Rückmeldung, Ideen, Verbesserungsvorschläge und auch keine Vorschläge was man proben könnte.

Dies scheint auf die dominante Stellung des SL zurückzuführen zu sein und niemand hat in seiner Abwesenheit den Drang gehabt diese Rolle auszufüllen, obwohl alle alt genug wären und erfahren genug, diese Gruppe zu leiten. Daran zeigt sich, dass der SL vermutlich die Person ist an der alles hängt.

29. Mai 2013

Die heutige Probe begann damit, dass der SL – der auch gleichzeitig Vorsitzender des Theatervereins ist – seinem Unmut Luft machte darüber, dass jemand im Namen des Vereins eine WhatsApp-Gruppe gegründet hat. Das weitete sich dann ein wenig aus zum Thema Bildrechte und Datenschutz im Internet.

Danach wurde direkt mit der Probe begonnen und da die Spieler den Text für Szene 1 (Stück besteht aus 5 Szenen) lernen sollten, sollte heute daran geprobt werden.

Die Probe lief nach bekanntem Muster ab: Es wird gespielt (heute längere Stücke ohne Unterbrechung), dann wird unterbrochen und einzelne Punkte angesprochen, die dem SL nicht gefielen (kein Lob!). Er machte dann Vorschläge wie man diese oder jene Stelle spielen könnte, machte auch das ein oder andere vor.

Zu einem späteren Zeitpunkt in der Probe meinte der SL wahrgenommen zu haben, dass die Spieler keine Lust zu noch einer Wiederholung hätten (das habe ich nicht so wahrgenommen – und ich war involviert, weil ich alle Rollen der fehlenden Spieler gespielt habe). Daraufhin wurde der SL ärgerlich und ereiferte sich darüber, dass die Spieler seine Vorschläge nicht umsetzen, sondern irgendwas spielen. Wenn sie schon nicht mit eigenen Vorschlägen kämen, dann sollten sie doch wenigstens das spielen, was er ihnen sagt.

Dieser Ausbruch führte zu keiner nennenswerten Verschlechterung der Stimmung, was mich wunderte – vielleicht passiert das ab und zu einmal?

Es werden dann noch Termine gemacht für die Aufführungen und man trinkt noch kurz oder raucht noch kurz zusammen.

Es ist mir nicht ganz klar, was die Gruppe zusammenhält.

5. Juni 2013

Die Probe beginnt vergleichsweise pünktlich (etwa 10 Minuten nach offiziellem Anfang), bis auf zwei Leute sind alle da.

Als erstes macht der SL allen Anwesenden noch einmal seinen Ärger klar über eine unautorisiert gegründete WhatsApp Gruppe, die den Namen des Vereins trägt und er versucht den Anwesenden klar zu machen, warum er das nicht will. Er ist nicht nur SL, sondern auch Vorstand des Vereins. Die Gruppe hört sich das schweigend an und auf Aufforderung sagt eine Person, dass die Gruppe ja jetzt auch schon umbenannt sei.

Ich empfand die Ansprache als ziemlich heftig, aber erstaunlicherweise klappte danach das Umschalten auf Probe vergleichsweise reibungslos. Ich kann nur mutmaßen, was das bedeutet – gibt es öfter derartigen Streit? Kennen sich alle schon so lange, dass so etwas die Beziehung nicht belastet? Der SL machte auch klar, dass er sich wünscht, dass die Beteiligten auch auf der Probe mal so aktiv wären wie in der WhatsApp Gruppe und er machte deutlich, dass die Probe auch Arbeit wäre, und man nicht nur zum Vergnügen dort sei. Das macht das ziemlich problemlose Umstellen auf „proben“ noch erstaunlicher.

Die Probe lief so ab, dass von den 5 Szenen Szene 2-4 durchgespielt wurden, mit Ersatz für die Fehlenden und meist mit Textheft in der Hand (fast keiner kann eine signifikante Menge Text). Es wurde nur unterbrochen, wenn sich die Spieler oder das Publikum nicht konzentrierten und wenn irgendetwas ganz falsch (im Sinne des Texthefts) lief. Ab und zu wurden auch kleine Ideen eingeworfen, um etwas ein wenig zu verändern. Diese kamen jedoch ausschließlich vom SL. Trauen sich die anderen nicht? Haben sie keine Ideen? Hat es sich so eingespielt?

Dann wird Pause gemacht, alle rauchen bis auf mich und eine andere Person.

Die Atmosphäre untereinander ist entspannt, aber sie scheint wenig herzlich.

Nach der Pause sind etwa noch 45 Minuten Zeit. Davon werden etwa 20 vom SL genutzt, um auf einige Dinge, die beim Durchspielen vor der Pause aufgefallen sind, noch einmal etwas konkreter einzugehen und sie noch einmal zu erläutern. Des Öfteren fällt der Ausdruck, das müsse man nochmal intensiv proben.

Es wird allerdings keine Stelle herausgegriffen, die einmal detailliert besprochen wird oder geprobt wird. Es scheint so zu sein, dass alles im Fluss der Probe entsteht und es keine dezidierte Vorbereitung auf bestimmte Szenen gibt – weder von den SpielerInnen noch vom SL. Zumindest fühlt sich alles recht spontan an. Die Teile zu denen der SL etwas sagt scheinen auch willkürlich gewählt, weil auch zu anderen Punkten Rede- bzw. Probebedarf bestünde.

Gegen 20 Minuten vor dem Ende mache ich einen ziemlich abwegigen Vorschlag (eine Person auf der Bühne sagt einen bedeutungsschwangeren Satz, der auf „*negative vibrations*“ endet und ich schlage vor, dass dann doch alle auf die Bühne kommen könnten und den Satz – wie in einer Revue – singend wiederholen könnten), auf den aber positiv reagiert wird – auch aus der Gruppe (die hatte vorher gar nichts gesagt). Die Idee wird aufgegriffen und spontan geprobt. Und verschiedene Leute werfen immer wieder Kleinigkeiten ein, durch die die Idee modifiziert wird. Wir spielen das, wir proben das und alle haben mächtig Spaß. Warum? Warum jetzt? War das ein Durchbrechen der Routine? War das einfach ein guter Vorschlag? Ich habe keine Ahnung, warum das plötzlich so spontan und kreativ wurde.

Wie ging es weiter?

In den folgenden Sitzungen änderte sich am grundlegenden Probenprozess eigentlich nichts, daher möchte ich nur einige Besonderheiten herausgreifen und einige interessante Übungen erläutern:

Übungen/Hinweise

- Der SL gibt den SpielerInnen den Hinweis, dass sie immer überlegen müssen, was sie tun würden, „*wenn es wirklich so wäre*“, auch in den Zeiten, wo sie keinen aktiven Part haben oder Text. Das wird anhand des Herumgebens von imaginären Gegenständen geübt bei denen sich die SpielerInnen auch jeweils vorstellen sollten, was wäre, wenn dieser Gegenstand echt wäre, was würde ich damit machen.
- Jede Rolle hat immer eine „Schleppe“ mit der sie auf die Bühne kommt (→ W-Fragen: Wo komme ich her, wie geht es mir, wo will ich hin, warum usw.). Die Idee der Schleppe wird auch in den folgenden Proben bis zur Aufführung immer wieder eine Rolle spielen.
- Buchstabenklatschen. Jede(r) bekommt mehrere Buchstaben zugewiesen bei deren Nennung sie klatschen müssen. Dann wird ein Buchstabentext „gelesen“ und die SpielerInnen haben die Aufgabe bei ihren jeweiligen Buchstaben zu klatschen. Zwischen Wörtern wird von allen zweimal geklatscht.
- Raumlauf mit Stuhl → Formen stellen
- Es gibt eine Art Regieassistentin, die alle Inszenierungsideen notiert und auch über alles Organisatorische Buch führt.
- Es werden Ticks auf Karten gesammelt, die wahllos den SpielerInnen gegeben werden. Sie haben die Aufgabe diese Ticks auf der Bühne in der jeweilig geprobtene Szene umzusetzen. Nach einer Szene bekommt man einen neuen Tick. Dabei haben alle sehr viel Spaß und es tritt sofort eine gelöste Stimmung ein.

Verbesserungsideen zu dem von mir beobachteten Prozess

- Im Prinzip meiner Meinung nach sinnvolle Ideen werden nicht konsequent umgesetzt. Z.B. die Idee der Schleppe wird angesprochen, immer wieder mal darauf verwiesen und es wird auch angekündigt, dass eine Szene jetzt mal konsequent auf solche Schleppen untersucht wird. Dann wird in die Szene eingestiegen und spätestens an der zweiten Textstelle ist das Thema „Schleppe“ weg und es wird über dies und das geredet was der SL am Stück wichtig findet. Zumeist auch wirklich sinnvolle und wichtige Dinge.
- Die Probenzeiten werden häufig nicht effektiv genutzt. Selbst wenn (fast) alle da sind, vergeht sehr viel Zeit mit anderen Dingen als proben. Der SL hat immer eine vergleichsweise hohe Redezeit.
- Zur Requisite und zum Kostüm gibt es kein einheitliches Konzept. Die Präsentation des Stückes ist daher bis auf die eigentliche schauspielerische Darstellung nicht aus einem Guss.
- Es wird fast nie ein Aufwärmen gemacht und kaum Training.
- Es wird bei Unterbrechungen häufig mit dem Subtext argumentiert, der aber niemals explizit gemacht wird.

Besonderheiten

- Im Prinzip macht der SL alles. Die Probe leiten, alles Organisatorische (fast alles), die Werbung konzipieren (wird auch nicht abgestimmt), jeder Schritt im Prozess ist im Prinzip in seiner Verantwortung (auch die Präsentation der Gruppe nach außen → z.B. Videos und Bilder auf FB), was auch dazu führt, dass wenn er nicht treibt, sich nichts

bewegt. Und damit, dass sich nichts von alleine tut ist der SL sehr unzufrieden. Wenn der SL den Prozess für Vorschläge von den SpielerInnen öffnet, kommt aber im Prinzip auch nichts. Meine Vermutung ist, dass die Abläufe dafür schon zu festgefahren sind.

- Das Thema der „Unzufriedenheit“ mit der Gruppe und dem Prozess kommt in fast jeder Probe auf die Tagesordnung, mal nebenbei, aber meist sehr offen und länger andauernd. Das äußert sich in einer „Wutrede“ des SL vor den Anwesenden, die selbst wirklich schwere Geschütze (sowohl inhaltlich als auch verbal) vergleichsweise gelassen hinnehmen. Es wird mir gesagt, dass das normal sei und immer wieder mal vorkomme. Anscheinend gibt es einen Gewöhnungsprozess. Es ist aber auch so, dass der SL mit den allermeisten Dingen, die ihn ärgern in meinen Augen Recht hat. Die Herangehensweise an diesen Konflikt, den meist nur er alleine spürt, ist jedoch nicht pädagogisch zu nennen.
- Die Ernsthaftigkeit der Herangehensweise an die Proben und den Prozess sind sehr unterschiedlich (einer der Hauptkritikpunkte des SL). Max. zwei SpielerInnen können schon vergleichsweise früh Textteile und machen sich Gedanken über die Rolle, das Kostüm usw. Die meisten anderen kommen damit von alleine nicht voran bzw. erst sehr spät. Es gibt SpielerInnen, die selbst in der Generalprobe den Text noch nicht komplett beherrschen und mit Textbuch auf der Bühne stehen. Dies führt natürlich auch dazu, dass im gesamten Probenprozess nie wirklich frei gespielt werden kann, da der Text immer wichtig ist und im Zweifelsfall in der Hand gehalten wird. Der SL nutzt aber hier auch nicht die Möglichkeit der Textimprovisation.
- Die Präsenz der SpielerInnen ist ein weiterer Punkt, der dem SL sehr missfällt und es ist auch auffällig, dass eigentlich immer TeilnehmerInnen fehlen und desöfteren auch unangekündigt. Dies bessert sich erst, als die Premiere näher rückt. Wenn wieder mal zu wenig Leute da sind, um sinnvoll am Stück zu proben, lässt sich der SL immer etwas Neues einfallen: Mal wird das Stück als Musical gespielt, mal mit vollkommen umbesetzten Rollen (man geht dann rein, wenn man gerade Lust dazu hat),...
- Ein Mitspieler ist vermutlich in der Entwicklung etwas zurückgeblieben und ist trotz Erwachsenenalters nicht auf dem Stand der anderen, ist langsam, kann seinen Ausdruck im Prinzip nicht variieren, ist kognitiv und sprachlich deutlich herausgefordert. Der SL vermutet Ähnliches (hat mich darauf aber erst in der Hauptprobenwoche angesprochen), reagiert darauf aber in keiner Weise. D.h. es wird nicht gezielt Rücksicht genommen, es werden nicht gezielt Herausforderungen gesetzt, es wird nicht gezielt darauf geachtet, dass der Probeprozess geglättet wird. Stattdessen ist der Spieler immer wieder „dummen“ Sprüchen / Nachmachungen von mehreren anderen (auch SL) ausgesetzt, was er aber anscheinend nicht merkt. Es wird desöfteren herablassend mit ihm umgegangen. Aber: Er ist immer noch dabei, kommt immer und es wird immer wieder Zeit aufgewendet und immer wieder wird er auf Verbesserungen hingewiesen. In diesem nicht-pädagogischen Sinne wird auch viel Geduld mit ihm bewiesen.
- Verbesserungsvorschläge zu Szenen und auch zum Spiel einzelner Rollen direkt kommen ausschließlich vom SL und er geht auch oft in die Szene rein und zeigt wie die SpielerInnen es spielen sollen – macht es vor. Andere machen keinerlei Vorschläge und auch wenn ich mal Vorschläge mache, setzen diese sich im Prinzip nicht durch – selbst dann nicht, wenn ich sie einzelnen SpielerInnen unter „4 Augen“ mache – selbst dann nicht, wenn es glasklare Sachen sind wie der Fakt, dass bei einer Spielerin die Haare im Stück lange Zeit vor ihrem Gesicht hängen und man ihr Gesicht einfach nicht sieht (nicht inszeniert!).

- Eine Spielerin wird drei Tage vor der Premiere ausgetauscht. Diese Spielerin war sehr unzuverlässig und desöfteren bei Proben einfach nicht da. Nach Anruf bei der Familie stellte sich eine psychische Erkrankung der Spielerin heraus, die dazu führt, dass es nicht sicher sei, dass sie auch bei den Aufführungen evtl. nicht auftaucht. Ihr wurde dann mitgeteilt, dass sie die Rolle nicht mehr weiter spielen kann (interessanterweise war sie seitdem immer da). Die Ersatzschauspielerin kann aber einen Aufführungstermin nicht spielen und da wird die Originalspielerin spielen, wenn sie da ist.